

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 31 (1937)
Heft: 23

Rubrik: Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Generalversammlung der Delegierten der Taubstummen stattfinden, wozu wir zwei Mitglieder senden werden.

Als Sekretär wurde Herr Alfred Meyer in Biel gewählt, ein Mann, der immer kräftig und tapfer für uns gearbeitet hat.

Der Präsident Carlo Beretta-Piccoli, in Lugano, wird glücklich sein, wenn die Mitglieder an der Versammlung und am Match zahlreich teilnehmen, damit unsere Ideen und Ziele erreicht werden können. In dieser Hoffnung lasse ich allen Kameraden den freundlichsten Sportgruß zugehen.

Der Präsident: Carlo Beretta-Piccoli.

Taubstummenhilfe Zürich. Im Herbst dieses Jahres sind die ersten Lehrlinge der Herrenschneiderei in der Taubstummenhilfe Zürich ausgetreten. Zwei, Gottfried Linder aus Winterthur und Ernst Bühler aus Thalwil, haben am 11., 12. und 13. Oktober die staatliche Abschlussprüfung mit bestem Erfolg bestanden. Diese Prüfung bestand in der Anfertigung eines Rockes und im Ausweis tüchtiger Fachkenntnisse. Beide machten den verlangten Rock nicht nur sehr gut, sondern auch rasch. Ernst Bühler war sogar von allen 22 Prüflingen (20 Hörenden und 2 Taubstummen) zuerst fertig. Im Fachzeichnen hatten sie Teile eines Großstückes (Großstücke sind Mantel, Frack, Rock usw.) darzustellen. Auch hier bestanden sie sehr gut. Ueber ihre Kenntnisse in der Material- und Warenkunde wiesen sie sich mündlich und schriftlich ebenfalls recht gut aus. In der Arbeitskunde (Bekleidungsregeln, Verarbeitungslehre) wurden sie nur mündlich geprüft. Die Prüfung in den theoretischen Fächern (Schneiderfachrechnen, Sprache, Bürger- und Lebenskunde) wurde ihnen auf unser Besuch hin erlassen, obwohl sie während der gesamten Lehrzeit mit noch acht andern Schneiderlehrlingen der Taubstummenhilfe je vier Wochenstunden Unterricht in diesen Fächern erhalten hatten. Doch wollten wir für das erstemal die Schwierigkeiten nicht zu sehr häufen. Wahrscheinlich werden wir die Lehrlinge, die im nächsten Frühling ihre Lehrzeit abschließen, veranlassen, versuchsweise auch im Rechnen usw. eine Prüfung abzulegen.

Gottfried Linder vermochte sich mit der Note 1,2, das ist gut bis sehr gut, an die Spitze aller 22 Lehrlinge zu stellen. Ernst Bühler stand mit der Note 1,3 (ebenfalls gut bis sehr gut) im 2. Rang.

Der Schneidermeisterverein Zürich lud die Prüflinge auf den 20. Oktober zu einer einfachen Schlussfeier ein. Diese fand im Strohhof (in der Nähe des Paradeplatzes) statt. Alle 22 erhielten einen wahrhaftigen Imbiß und die, welche die besten Prüfungsergebnisse hatten, zudem eine silberne Medaille.

Wir beglückwünschen die beiden jungen Schneider. Ihre gute Prüfung wird ihnen bald zu gutbezahlten Stellen verhelfen. Wir freuen uns auch um der Lehrwerkstätten willen, die hiemit ihre erste Feuerprobe bestanden haben.

Gleichzeitig haben Robert Frei und Willi Widmer ihre Anlehre als Kleinstückmacher (Kleinstücke sind Weste und Hose) beendet. Jener verbleibt in der Taubstummenhilfe als Hofenschneider; dieser arbeitet seit Mitte Oktober bei einem zürcherischen Schneidermeister als Gehilfe.

Da uns auch im nächsten Frühling einige Lehrlinge verlassen, müssen wir um Nachwuchs sorgen. Wir laden junge Taubstumme, die Lust an der Schneiderei haben, ein, sich als Lehrlinge bei der Taubstummenhilfe Zürich anzumelden. Das Schneiderhandwerk hat sich von jeher gut für Taubstumme geeignet. Um den Eintritt zu erleichtern, werden wir wahrscheinlich das Kostgeld für Lehrlinge von Neujahr an von 90 Franken auf 70 Franken monatlich herabsetzen.

Joh. Hepp.

Allerlei

Mißverständnis. Ein Engländer besuchte Spanien, um Land und Leute kennen zu lernen. Er stieg in einem erstklassigen Hotel ab. Dort servierte man ihm zum ersten Frühstück schwarzen Kaffee und eine Portion Pilze. Der Gast wünschte eine zweite Portion Schwämme und etwas Milch zum Kaffee. Er winkte einen Kellner herbei. Da er nicht spanisch sprechen konnte, zeichnete er auf ein Blatt Papier zwei Schwämme und eine Kuh auf. Der Kellner schien das zu verstehen. Bald kam der Mann zurück und brachte lächelnd — zwei Sonnenschirme und eine Karte zum Stierkampf. Da hätte sich ein Taubstummer besser verständlich machen können.

Sich vortwärts. Eines Nachts brannten die Werkstätten des großen Erfinders Edison nieder. Das bedeutete einen Verlust von einigen

Millionen Dollars. Edison war damals 67 Jahre alt. Was er in langjähriger Arbeit verdient hatte, war verloren.

Noch in der gleichen Nacht wurde er über sein Mißgeschick befragt (interviewt).

„Ich denke gar nicht an diese Sache!“ sagte der greise Erfinder. „Ich denke daran, was ich morgen anfangen werde!“

Demokratie. Herr Glanzmann, der Präsident des Gehörlosenvereins ist kein Diktator. Er bespricht alle Angelegenheiten des Vereins im Vorstand und in der Vereinsversammlung. So fragt er die Versammlung an: Wollen wir nächsten Sonntag einen Ausflug machen? Wohin? Wer kommt mit? Natürlich kann er auch Vorschläge machen. Aber es fällt ihm nicht ein, den Ausflug einfach zu diktieren. Die Sache wird beraten und man einigt sich auf einen Plan, der den meisten paßt. Die Vorbereitung und Durchführung wird dem Vorstand übertragen. Der Präsident diktiert auch nicht Bußen. Allerdings kommen einige Mitglieder unregelmäßig. Dann schlägt der Präsident vor, eine Buße einzuführen. Die Versammlung redet darüber und beschließt eine Buße von 20 Rp. für unentschuldigte Abwesenheit. Kurz, der Präsident diktiert nicht. Er läßt die Mitglieder beraten und beschließen. Das ist demokratisch.

Die Schweiz ist eine Demokratie, ein Volksstaat. Das Volk wählt seine Behörden; es stimmt ab über Gesetze und Verfassung; es kann Vorschläge für neue Gesetze machen. So kann jeder Bürger seine Meinung sagen mit dem Wahlzettel und dem Stimmzettel. Frankreich ist auch eine Demokratie. Auch England wird demokratisch regiert, obschon es einen König hat. Welche Staaten sind auch Demokratien?

Rekrutenprüfungen. Der junge Nargauer Willy Wiedmer hat die Fragen in Nummer 22 recht gut beantwortet. Wenn er an der Rekrutenprüfung so geantwortet hätte, so wäre ihm eine gute Note sicher gewesen. Er wußte nicht, woher unsere Einfuhrartikel stammen. Nun, Getreide kommt aus Kanada, Argentinien, Ungarn; Metalle aus Deutschland, Frankreich, Belgien, England usw.; Seide aus Italien und Frankreich; Baumwolle aus den Vereinigten Staaten, Frankreich, England; Kohlen aus Deutschland, Frankreich, Belgien. Die Kavalleriepferde stammen aus Irland, Frankreich und Ungarn. Heu und Stroh kom-

men nicht so weit her wie er meint, sondern aus Frankreich und Italien. Also, es war gut; die versprochene Belohnung ist verdient. Er wird sie erhalten.

Eine neue Aufgabe. Die Fragen gehen aus von einer Zeitungsnotiz in den ersten Tagen des Juni 1937: Heute ist die Gotthardstraße für den Verkehr geöffnet worden.

(Auf der Karte nachsehen.) Da ist noch viel Schnee. Wie wird die Straße geöffnet? Woher kommen die Männer, die das machen? Weshalb sind sie froh über diesen Verdienst? Woher kommt ihre Armut? Womit beschäftigen sie sich? Wozu ist der Boden nicht geeignet? Womit können die Bewohner sonst noch etwas verdienen? Warum öffnet man die Gotthardstraße? Wem kommt das zugut? Wir reisen mit der Gotthardbahn weiter nach Süden. Wohin? Große Städte? Meerhafen? Warum ist er für uns wichtig? Nach welchen Weltmeeren geht es von dort aus? Warenverkehr mit welchen Erdteilen? Wir denken auch an die Staatsform unseres südlichen Nachbarn. Wie heißt unsere Staatsform? Was ist der Hauptunterschied zwischen beiden Staatsformen? Welche Behörde hilfst du einmal wählen? Gemeinde? Kanton? Eidgenossenschaft? Von wem wird der Bundesrat gewählt? Welche Bedeutung hätte die Gotthardstraße im Krieg? Man merkt etwas davon, wenn man über den Gotthard geht? Zu welcher Zeit zog viel Kriegsvolk über den Gotthard nach Süden? Wie ging dieser Zug aus? War das für uns gut oder nicht?

Nun zeigt, daß ihr auch tüchtige Rekruten wäret, wenn ihr hören würdet. Für gute Arbeiten geben wir gerne Preise.

Wettbewerb.

Es sind 35 Arbeiten eingelangt. Davon müssen sechs außer Betracht fallen, da sie nur angefangen waren. Es fehlte an der Ausdauer. Ohne Fleiß gibt es halt keinen Preis. Sicher wurden die Arbeiten mit großem Fleiß gemacht. Besonders erfreulich ist auch, daß sie fast ausnahmslos gut leserlich, sauber und schön geschrieben waren.

Es zeigte sich, daß in der Erzählung hauptsächlich drei Steine des Anstoßes vorhanden waren. Ueber diese sind viele gestolpert. Es sind folgende:

1. „Da kannst du machen, was du willst, kannst drehen, kannst schütteln, kannst schrauben, kannst es gar in den Brunnentrog werfen — immer brennt das Lämpchen.“ Das ist gleichsam ein Selbstgespräch des Geizpeter. Man könnte davor setzen: Er sprach zu sich selbst: „Da kannst du machen...“ Diese Stelle kann man nicht in die Vergangenheit setzen. Einige haben geschrieben: Da konnte er machen...; aber damit haben sie den Text verändert, und das darf man nicht.

2. „Was ein ordentlich Ding ist, kennt Tag und Nacht, das gehört sich doch.“ Damit verhält es sich ähnlich wie beim ersten Stein. Der Peter brummte für sich selbst: Was ein ordentlich Ding ist...

3. Der dritte Stolperstein ist folgender Satz: „Das tut er nicht, sagte der Peter. Er braucht das Lämpchen früh vor Tag und Abends spät, und ihm allein ist es geschenkt worden.“ Hier muß es heißen: „Das tue er nicht, sagte der Peter. Er brauche das Lämpchen... und ihm allein sei es geschenkt worden.“

Anderer Unrichtigkeiten: „Morgen war auch noch ein Tag.“ — „Morgen ist auch noch ein Tag.“ „Und siehe da“ kann man nicht in die Vergangenheit setzen. „Der lag sich wieder hin und döstete.“ — „Der legte sich wieder hin und döste.“ Dagegen: „Er lag auf dem Boden. Hebte einen Stein.“ — „Hob einen Stein.“

Sonst aber wurde die Aufgabe gut gelöst. Bei der Beurteilung wurden nur die Fehler, die sich auf die Vergangenheitsform beziehen, gezählt, Flüchtigkeitsfehler und andere Verstöße nicht. Nach der Zahl dieser Fehler ergab sich folgende Reihenfolge:

1. U. Baumann, Basel.
2. U. Siegrist, Remigen.
3. G. Wehren, Turbach.
4. a) E. Fankhauser, Langnau.
b) Fr. Käser, Vordermwald.
5. a) K. Schmocker, Stuls.
b) Fr. Bischof, Berneck.
6. U. Brupbacher, Aarau.
7. a) M. Blattner, Rüttigen.
b) J. Meier, Basel bei Rüfenacht.
c) H. Wernli, Murten.
8. a) P. Schärer, Basel.
b) U. Süßtrunk, Hünikon.
9. M. Renner, Horgen.
10. a) M. Walder, Herisau.
b) E. Haldemann, Bern.
c) A. Sprenger, Basel.

11. a) K. Fricker, Basel.
b) W. Bauer, St. Gallen.
12. J. Eggenberger, Grabs.
13. W. Wiedmer, Zürich.
14. a) H. Kunz, Aarau.
b) U. Hürlimann, Hönng.
15. H. Siegrist, Brittnau.
16. Frau Lüscher, Safenwil.
17. L. Schneider, Dürnten.
18. G. Sommer, Oberburg.
19. H. Lehmann, Derlikon.
20. J. Büchler, St. Gallen.

Den Photoapparat erhält also Herr Baumann und die Uhr Herr Siegrist. Die übrigen erhalten Papeterien, Schreibblock usw. Jeder soll eine Anerkennung bekommen.

Nach Neujahr erfolgt ein neuer Wettbewerb etwas anderer Art.

Für die Erzählung und für den ersten Preis danken wir Herrn Gfeller herzlich.

Büchertisch

Er. Fabienne Portmann. **Die Entwicklung des R-Lautes beim normalen, stammelnden, schwerhörigen und tauben Kinde.** — Verlag des Instituts für Heilpädagogik Luzern.

Jeder Taubstummenlehrer weiß, daß der R-Laut oft ein verwickelter Geselle ist. Dit kommt er mit geeigneten Vorübungen zu seiner Freude unversehens dahergesollt; manchmal aber scheinen alle Bemühungen erfolglos zu sein. Er. Portmann hat mit großem Fleiß alles zusammengetragen, was zur Zähmung des Widerspenstigen dienen könnte. Dafür gebührt ihr Dank.

Carl Hagenbeck. **Im Tierparadies.** Gute Schriften Zürich. Preis 50 Rp.

Ein Tierparadies ist der Tierpark in Stellingen bei Hamburg. Der Besitzer desselben erzählt, wie wilde Tiere eingefangen und wie sie dressiert werden. Auch stellt er uns eine Reihe von Elephanten vor, mit denen er allerlei erlebt hat. Dies ist guter und sehr billiger Lesestoff.

Anzeigen

Bereinigung der weiblichen Gehörlosen

in der Taubstummenanstalt Wabern

Sonntag den 12. Dezember 1937, nachmittags 2 Uhr.

Advents-Feier